

**Wappenheft**  
der Stadt  
**Villingen-Schwenningen**



Gerhard Graf

# Wappenheft der Stadt Villingen-Schwenningen



*In Silber und Blau gespaltenes Schild, geteilt durch einen Wellenbalken in verwechselten Farben, im ersten Feld ein linksgewendeter roter, goldbewehrter Adler, im zweiten Feld einen auf dem Teilungsbalken schwimmenden, silbernen, goldbewehrten Schwan.*

Die 1972 durch Gemeindereform entstandene Stadt Villingen-Schwenningen hat am 16. November 2001 ein gemeinsames Wappen angenommen.

In diesem Heft möchte ich die Entwicklung der alten Stadtteil-Wappen sowie das Zustandekommen des neuen Wappens erläutern.

Die Wappen der Stadtteile haben nach wie vor individuelle Gültigkeit, jedoch nur in Bezug auf ihren (Stadt-)Teil innerhalb der Gesamtstadt.

## **Menschen und ihre Wappen**

Das Wort „Wappen“ wurde im Mittelalter aus dem Niederländischen ins Deutsche entlehnt und ist stammverwandt mit „Waffe“.

Hier wird deutlich, dass das „Wappen“ seinen Ursprung in der Bewaffnung, genauer gesagt, in der Welt des mittelalterlichen Rittertums hat.

Für den in seiner Rüstung steckenden Ritter war es unabdingbar, sich bereits von weitem durch ein unverwechselbares Unterscheidungsmerkmal als Freund oder Feind zu erkennen zu geben.

Hierbei bot sich das Schild als geeignetste Fläche an ein solches Zeichen anzubringen.

Seit Jahrhunderten verwendet der Mensch also Symbole mit denen er sich identifiziert, die ihm sowohl das Gefühl der Zusammengehörigkeit, aber auch das Bewusstsein in der Abgrenzung vermittelt.

Unter dieser „Fahne“ versammelt man sich und trifft auf Menschen gleicher Interessen.

Die Priorität, unter welcher Fahne, d. h. Wappen, man sich zu treffen und mit der man sich zu identifizieren hatte und hat, bestimmt(e) ursprünglich der im Lande Ranghöchste.

Diese Hierarchie brachte mit der Zeit eine große Vielfalt an Wappen hervor. Insbesondere die adeligen Herrscher, große wie kleine, zeigten durch ihre Wappen, auf welchem Territorium sie das Sagen hatten.

Wappen konnten sich also nur „Freie“ selbst geben. Den anderen wurden sie von den jeweils regierenden Herrschaften verliehen.

Das Aussehen dieser Wappen wurde in der Verleihungsurkunde genau festgelegt und jede Veränderung musste neu beurkundet werden.

Im Laufe der Jahrhunderte entstanden „Interessengruppen“ verschiedenster Art: Dorf- und Stadtgemeinden, Besitztümer und Herrscherdynastien, seit dem späten Mittelalter auch unzählige bürgerliche Familien, religiöse Gruppen und Zünfte, Vereine und Firmen - jede Gruppierung, ob Herrscher oder Gemeinschaft, gab sich ein unverwechselbares Zeichen - ein Wappen.

Nicht nur die wechselnden Herrschaftsbeziehungen und Besitzstände bestimmten im Laufe der Zeit den Inhalt des Wappens: Der Zeitgeist veränderte auch die Gestaltung der Wappen - vom einfach bemalten Schild des Ritters über das prächtig verzierte Wappenschild mit Stechhelm, Ranken und Pfauenfederbusch vor 500 Jahren bis hin zur neu gewählten Darstellung eines Ortswappens.

Das Aussehen dieses Wappens wird meist von einem Kompromiss bestimmt - wie es das neugeschaffene Villingen-Schwenninger Wappen zeigt.

## Herzogenweiler



*In Schwarz ein silberner Pokal, darüber eine rot gefütterte silberne Herzogskrone mit aufgesetztem goldenen Reichsapfel.*

Seit 01. April 1972 Stadtteil von Villingen-Schwenningen  
Erste schriftl. Erwähnung: um 1208

Herzogenweiler und Pfaffenweiler bildeten bis zu ihrer Teilung im 13. Jahrhundert die Gemeinde „Weiler“. Der Ortsteil auf herzoglichem Grund ist das heutige Herzogenweiler.

## Marbach



*Schild durch Wellenschnitt Silber über Blau geteilt, unten ein silberner Fisch.*

Erste urkundliche Erwähnung: um 1200  
Seit 01. Januar 1974 Stadtteil von Villingen-Schwenningen  
Das Wappen wird seit 1901 geführt.



Siegel 2. Hälfte 19. Jahrhundert

## Mühlhausen



*In Blau ein schräggestellter silberner Wolfshaken (Doppelhaken).*

Erste schriftl. Erwähnung: 1179, Gründung vermutlich 7. Jahrhundert.

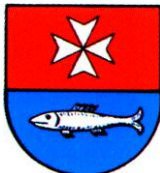
Seit 01. Januar 1972 Stadtteil von Villingen-Schwenningen

Das Wappen wird seit 14.09.1938 geführt.

Eine Verleihung dieses Wappens hat, nach den Unterlagen des Hauptstaatsarchivs in Stuttgart nicht stattgefunden.

Der Doppelhaken taucht in deren Akten erstmals in einem Stempel aus dem Jahre 1930 auf, allerdings ohne Wappenschild. 6)

## Obereschach



*In geteiltem Schild oben in Rot ein silbernes Malteserkreuz, unten in Blau ein silberner Fisch.*

Erste schriftl. Erwähnung: 1269

Seit 01. Dezember 1971 Stadtteil von Villingen

Seit 01. Januar 1972 Stadtteil von Villingen-Schwenningen

Das seit 1903 geführte Wappen zeigt ein geteiltes Schild.

Oben auf rotem Grund ein silbernes Johanniterkreuz (heute Malteserkreuz) als Verweisung auf die einstige Dorfherrschaft der Villingen-Johanniterkommende seit 1390, unten, auf blauem Grund, einen silbernen Fisch - hergeleitet aus Eschach = Aesche (Flussfisch) und Ach = fließendes Wasser.

## Pfaffenweiler



*In Blau ein Zisterziensermönch, in der Linken ein rotes Buch haltend, links oben im Schild, worin in Gold ein doppelreihig rotsilbern geschachter Schrägbalken.*

Erste schriftl. Erwähnung: um 1200

Seit 01. April 1972 Stadtteil von Villingen-Schwenningen  
Pfaffenweiler und Herzogenweiler bildeten bis zu ihrer  
Teilung zwischen 1134 und 1200 die Gemeinde „Weiler“.  
Ein Teil wurde dem Kloster Salem - gegr. 1134 - geschenkt,  
das heutige Pfaffenweiler.

Das Wappen wird seit 1895 geführt. Es zeigt auf blauem  
Grund einen Mönch und links oben ein beigelegtes Schild  
mit dem Wappen von Salem.



Um 1860 Verwendung eines Farbstempels.

## Rietheim



*In Rot ein goldener Kelch.*

Erste schriftl. Erwähnung: 1094

Seit 01. März 1972 Stadtteil von Villingen-Schwenningen

Im Jahr 1902 schlug das Generallandesarchiv der Gemeinde vor, in das neu zu schaffende Gemeindewappen einen Kelch, Attribut des hl. Konrad, des Patrons der Pfarrkirche von Rietheim, aufzunehmen.

Der Gemeinderat konnte sich zuerst mit dem Vorschlag nicht befreunden, doch wurden noch vor dem Ersten Weltkrieg neue Dienstsiegel mit dem vom Generallandesarchiv vorgeschlagenen Wappen angeschafft.





## Schwenningen



*Geteilt, oben in Blau ein schwimmender Schwan, unten in Silber ein blaues Uhrenzahnrad.*

Erste schriftl. Erwähnung: 817

Das Wappen wird seit 1907 geführt und wurde erst mit der Deutschen Gemeindeordnung 1935 staatlich verliehen. 6)



Die bisher älteste bekannte Form des Schwenninger Wappens zeigt das alte Vogtsiegel. Auf Grund seiner Umschrift: „CUR : WIRDE : BERG . VOGT . AM . SCHW : (Kur-Württemberg, Vogtamt Schwenningen) wurde das leider nicht mehr erhaltene Petschaft zwischen 1803 und 1805 geschaffen, als Württemberg

Kurfürstentum war. Doch wurde es auch noch zur Zeit des Königreichs benützt, wie sich aus Briefen von Amtsvogt Erhard Bürk an das Oberamt Tuttlingen aus dem Jahre 1910 ergibt. Das im damaligen Zeitgeist geschaffene Siegel ist hochoval und zeigt im halb gespaltenen und geteilten Schild vorn einen stehenden Schwan, hinten drei übereinander liegende Hirschstangen, unten ein symetrisches Dach (= dachförmig gedeckte Brunnenstube), an der Giebelseite eine Öffnung mit vier austretenden Wasserstrahlen.



Siegel der Stadt Schwenningen  
Verwendet bis 31.12.1971

## Tannheim



*In Silber eine ausgerissene, schwarzbewurzelte grüne Tanne mit vier schwarzen Zapfen.*

Erste schriftl. Erwähnung: 817

Seit 01. April 1972 Stadtteil von Villingen-Schwenningen  
Dieses Wappen führte der Ritter Rudolf von Tannheim im 14. Jahrhundert im Siegel. Auf der Huldigungsliste von 1811 ist ein kleines, hochovales Oblatensiegel angebracht, das in einem Schild eine aus einem Boden wachsende Tanne, beseitet von zwei kleineren Tännchen und oben begleitet von zwei Sternen zeigt; als Umschrift sind nur die drei Buchstaben VDA angebracht (wohl: Vogtey Danna?). Man muss dies als Gemeindesiegel ansprechen. Später wurden allerdings nur noch reine Schriftsiegel und -stempel verwendet.

Das Wappen des Rudolf von Tannheim schlug das Generallandesarchiv 1896 der Gemeinde vor, die es annahm.

Die Tanne wurde damals als „natürlich“ blasoniert und mit braunen Zapfen und Wurzeln gezeichnet. Erst seit 1960 erscheinen diese schwarz.

## Weigheim



*In Rot ein silbernes Johanniterkreuz*

Erste schriftl. Erwähnung: 763

Seit 01. Januar 1975 Stadtteil von Villingen-Schwenningen

Für Weigheim sind in den Akten des Hauptstaatsarchivs in Stuttgart Stempel überliefert, die ein von einem Lorbeerkranz umgebenes Johanniterkreuz aufweisen. Erst nach dem zweiten Weltkrieg wird das (silberne) Kreuz (auf rotem Grund) in ein Schild gestellt.

Das Wappen ist ein Symbol der Johanniter deren Kommende Villingen ab 1315 die Dorfherrschaft ausübte. Über eine Verleihung des Wappens ist nichts bekannt <sup>6)</sup>.

## Weilersbach



*In Gold ein rotes Buch mit goldenen Beschlägen, belegt mit einem gleichseitigen goldenen Dreieck; Über dem Buch eine silbern ausgeschmückte rote Mitra.*

Erste schriftl. Erwähnung: 764

Seit 01. Januar 1975 Stadtteil von Villingen-Schwenningen

Am 01.02.1960 nahm die Gemeinde das heutige Wappen an. Es bezieht sich auf den Ortskirchenpatron, den hl. Hilarius (4. Jahrhundert).

## Villingen

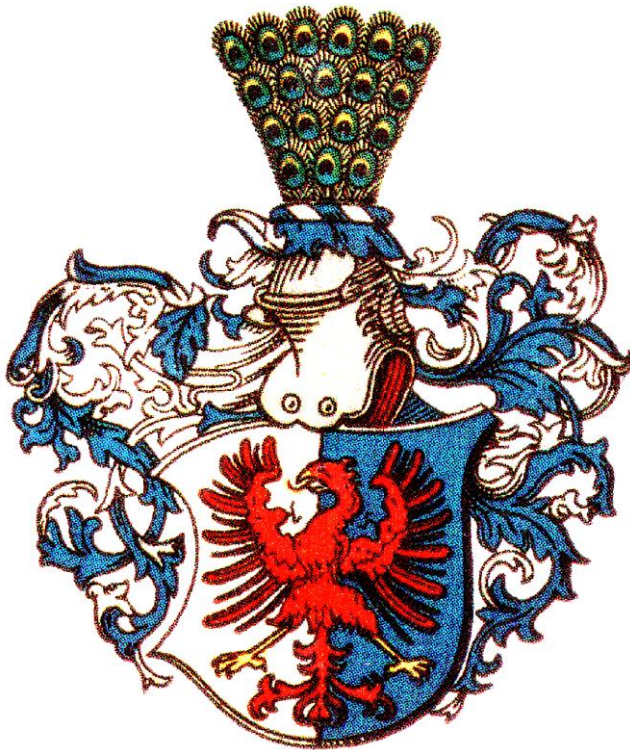


*In von Silber und Blau gespaltenem Schild ein goldbewehrter roter Adler.*

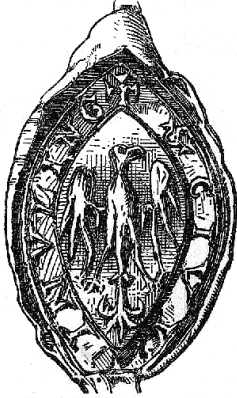
erste schriftl. Erwähnung: 817

Seit 01. Januar 1972 Stadtteil von Villingen-Schwenningen

Das Villingen Wappen verliehen am 10. August 1530



## Das Villinginger Stadtsiegel von 1244



Das Siegel von 1244 ist das bislang älteste bekannte Siegel 1). Es stammt aus reichsstädtischer, staufischer Zeit.

Dieses Siegel hat die spitzovale, geistliche Form mit links gewendetem Adler..



## Das Villinginger Stadtsiegel von 1257

Das Siegel von 1257 zeigt stilistisch denselben Adler aber nach rechts gewendet und mit drei gestäubten Hauptfedern, der eine Stufe weiter auf das große Villinginger Stadtsiegel von 1284 hinführt 2).

Villingen, das die Grafen von Urach als Erben der (1218 im Mannesstamm ausgestorbenen) Zähringer beanspruchen, gerät in die Fehden zwischen Reich und Zähringererben, bis Heinrich von Urach-Fürstenberg ab 1254, nach dem Tode des Staufers Konrad IV., Deutscher König sowie Sohn u. Nachfolger von Friedrich II., die Stadt endgültig unter seinen Einfluss bringt, wenngleich die reichsstädtische Phase de jure noch andauerte.



### Das Villingener Stadtsiegel von 1284

Dieses Siegel begegnet uns an einer Urkunde vom August des Jahres 1284. Im Jahr 1283 wurde die Stadt von Kaiser Rudolf von Habsburg dem Hause Fürstenberg als ewiges Reichslehen verliehen.

Ein Jahrzehnte dauernder Streit zwischen dem Reich und den Erben des Zähringer Hauses hatte damit ein Ende gefunden. - Von diesen Schicksalen der Stadt kündete auch das Siegel: Der Adler ist das Wappentier der Zähringer. - Vom nunmehr gesicherten Besitz des Hauses Urach-Fürstenberg zeugt die Umrahmung des Wappenschildes mit dem urachfürstenbergischen Wolkenrand in Form des Sechspasses 3).

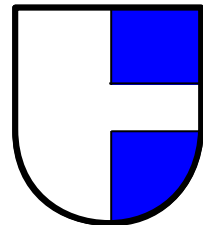


### Das Villingener Stadtwappen vor 1530

mit dem weißen Balken im blauen Feld. Das Täfelchen (sogen. Rokokokartusche) ist eine späte Kopie (um 1800) eines Wappens, das die Jahreszahl 1415 trägt.

Im Wappenbuch des ehemaligen Landkreises Villingen wird das Wappen vor 1530 so beschrieben: *ein von Silber und Blau gespaltenes Schild, hinten ein silberner Balken.*

Demnach müsste das Wappen so ausgesehen haben:





Das Villinger Banner in der Näfelser Schlacht 1388:

Quadratisch - geteilt in: oben Blau, unten Silber, mit rotem Schwenkel.

Mit dem roten Schwenkel kann die Fahne auch als Beutefahne, ursprünglich in der Kirche von Glarus (Schweiz) aufgehängt, bezeichnet sein.

### **Das Villinger Wappen von 1530 5)**

Von Bologna war Karl V. als vom Papst gekrönter Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation 1530 zu seinem zweiten Aufenthalt nach Deutschland gereist. Er nahm an dem von ihm einberufenen Reichstag in Augsburg teil, wo die protestantischen Stände ihre Bekenntnisschrift überreichten (Confessio Augustana).

Unter den Fürsten des Reiches war sein Bruder Ferdinand anwesend. Seine Titulatur war damals u. a. König von „Hungern, Beheim, Dalmatien, Croatien und Slavonien ..., ertzherzog zu Osterreich“.

Er wurde am 05. Januar 1531 zum römisch-deutschen König gewählt und trat nach der Abdankung Karls V. dessen Nachfolge als „Römischer Kaiser“ an (1556), die am 15. März 1558 in Frankfurt von den Kurfürsten feierlich anerkannt wurde.

Als Erzherzog hatte Ferdinand von seinem Bruder Karl in einem Vertrag von 1521 die Herrschaft über einen Teil der österreichischen Länder erhalten.

Im Vertrag von Brüssel wurde die Herrschaft am 07. Februar 1522 auch auf die oberitalienischen Besitzungen, Tirol und die Vorlande ausgedehnt.

Damit wurde praktisch die Teilung des habsburgischen Besitzes in eine spanische und österreichische Linie vollzogen.

Regional betrachtet war die Stadt Villingen 1522 dem neuen Herrn der Erblande zugefallen, da sie sich in seinen Vorlanden (= Vorderösterreich) befand.

Das erst kurz andauernde Treueverhältnis bedurfte durchaus eines gelegentlichen erzherzoglich-herrschaftlichen Gunstbeweises, der sich zeitlich nach dem Bauernkrieg (1525) anbot, nachdem sich die Villingen Untertanen „...zeither unsrer regirung, als nemlich in der gemainen aufruer und emperung im nächstverschinen fünfundzwaintzigisten jar vergangen und dann seidther im zwispalt und missverstandt unsers hailigen, cristenlichen glaubens...“ getreu, beständig, untertänig, gehorsam und vorbildlich erwiesen hatten.

Mit Brief, Siegel und eigenhändiger Unterschrift verlieh Erzherzog Ferdinand seiner „stat Villingen und alle ir nachkommen in ewig zeit“ ein „verendert, gezirt und gepessert“ Wappen.

Gegenüber dem älteren, einem silber-blau gespaltenen Schild mit weißem Balken im blauen Feld, enthielt es ein silber-blau gespaltenes Schild, darauf ein nach rechts gewendeter roter Adler mit goldenen Fängen, über dem Schild ein Stechhelm.

Die Helmzier ist „aufrecht ain volkomner phawenswantz“, also ein Wulst mit Pfauenfedern in natürlichen Farben.

Das neue Wappen können wir als sogenanntes Gnadenwappen ansprechen - Ferdinand verlieh aus Dankbarkeit den roten Adler der Tiroler Linie des Hauses Habsburg, seiner Herrschaft, an Villingen, zu einer Zeit also da er nicht Deutscher König war. 4)



Bereits kurz nach Entstehen der Doppelstadt Villingen-Schwenningen entwarf Klaus Schnibbe ein Wappen.

Es zeigt ein gespaltenes Schild, vorne geteilt durch einen blauen

Wellenbalken auf silbernem Grund; hinten geteilt durch einen silbernen Wellenbalken auf blauem Grund.

Rechts oben ein goldbewehrter, linksgewendeter Adler, links oben ein aufliegender silberner, goldbewehrter Schwan.

Dieser Wappenvorschlag fand 1972 nach der Vereinigung der Städte keine Zustimmung.

Die „Wappenfrage“ schlummerte bis in das Jahr 2001.



Im Januar 2001 wurde vom Verfasser dieses Heftes die Wappenfrage aufgegriffen.

Das Ziel war ein Kompromiss zu finden, in dem sich alle Stadtteile wiederfinden können.

In den Monaten Januar, März und Juni wurden vom Verfasser dieses Heftes dem Wappenreferenten des Generallandesarchives in Karlsruhe, Herrn Dr. John insgesamt 9 Vorschläge übergeben.

Im September 2001 kristallisierte sich der Vorschlag von Prof. Schnibbe aus dem Jahre 1972 als Diskussionsgrundlage heraus.

Ich übersandte dem Generallandesarchiv auf der Basis von Prof. Schnibbe zwei neue Vorschläge:



G.G.



G.G.

Nach vielen Diskussionen in den beratenden städtischen Gremien, der Presse und in der Bevölkerung wurde am 14. November 2001 das Wappen mit dem linksgewendeten Adler und den auf dem Teilungsbalken schwimmenden Schwan durch den Gemeinderat der Stadt Villingen-Schwenningen angenommen.

Am 11. Dezember 2001 wurde das Wappen so vom Regierungspräsidium Freiburg/Brsg. verliehen.

Die Stadt Villingen-Schwenningen erhielt nach langem, zähem Ringen ein Symbol ihrer Einheit.

Dieses Wappen ist für alle Bürger das neue Zeichen ihrer Heimat. Es übergreift alte Grenzen und macht diese für das Zusammenleben bedeutungslos.

Gerhard Graf

## **Literatur- und Quellennachweis:**

- 1) Geschichts- und Heimatverein Villingen, Jahresheft III, 1977, Seite 34, Jahresheft IV, 1978/79, Seite 11
- 2) Geschichts- und Heimatverein Villingen, Jahresheft III, 1977, Seite 34, Jahresheft IV, 1978/79, Seite 11
- 3) Geschichts- und Heimatverein Villingen, Jahresheft V, 1980, Seite 12
- 4) Geschichts- und Heimatverein Villingen, Jahresheft XXV, 2002, Seite 92
- 5) P. Revellio, Beiträge zur Geschichte der Stadt Villingen, 1964, Seite 282
- 6) Auskunft Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Wappenreferat

# Wappen der Stadtbezirke



Obereschach



Weilersbach



Pfaffenweiler



Mühlhausen



Villingen



Schwenningen



Tannheim



Weigheim



Herzogenweiler



Rietheim



Marbach



**Bearbeitung**  
**Gerhard Graf,**  
**Hagebuttenweg 17,**  
**76149 Karlsruhe**  
**Copyright 2011 by Gerhard Graf**